

# Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 329

Erscheint Freitag  
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 16. Dezember 1932

Geschäftsstelle Halle a. S.  
Beremarstraße 12

7. Jahrg.

## Bankrott des Herzens.

Von Dr. L. Goldschmied-Profsejov.

Ein französischer Schriftsteller hat an berühmte Männer unserer Zeit, eine Umfrage gerichtet. Er verlangte Antwort auf die Frage, ob der Mensch unserer Tage noch ein Herz in sich trage, wenn ja, auf welche Weise dieses zum Ausdruck kommt und ob das gute Herz noch zum guten Tone unserer Zeit gehört? Er hat die Antworten, die er erhalten hat, zu einem Buche zusammengefaßt. Aus dem Titel, den er seinem Buche gab, ist zu ersehen, wie die überwiegende Mehrzahl der eingelaufenen Antworten lautete. Das Buch führt den Titel: „Der Bankrott des Herzens.“

Wenn wir Juden diese Frage aufwerfen, so ist es mehr als ein bloßes literarisches Interesse, das wir an der Stellung der Frage haben, weil von ihrer Beantwortung Sein und Nichtsein der Jüdischkeit abhängt. Uns greift die Frage, uns greifen die Antworten ans Herz, nicht nur deshalb, weil wir jeden Wechsel von Haß und Liebe am tiefsten und unter allen Gliedern zuerst empfinden, sondern auch deshalb, weil diese Antworten uns mit einer Schärfe, die nicht überboten werden kann, unsere Lage in der Gegenwart beleuchten und unsere Zukunft verdunkeln.

Darum lautet unsere Fragestellung ganz anders, bestimmter und eindeutiger, weil es uns dabei nicht um Leckerbissen für literarische Feinschmecker, sondern um das tägliche Brot, um die nackte Existenz eines in ihr bedrohten Volksteiles geht.

Wir fragen: Trägt eine Zeit noch Herz in sich, in der es einen Numerus clausus gibt? Es gab eine Zeit, in der sich das Gewissen der nichtjüdischen Menschheit gegen diese Barbarei des zarischen Rußland auflehnte. Heute ist die ganze Welt von dieser Barbarei überflutet. Wir denken dabei nicht an die Studenten allein, für welche dieser Ausdruck geprägt wurde und nicht nur an die Länder, in welchen er durchgeführt und gesetzlich sanktioniert ist. Nur im Vorübergehen wollen wir der Tragikomik gedenken, die darin liegt, daß er gegen die Überproduktion an Intelligenz eingeführt wurde und gerade in Ländern, deren normaler Bedarf an Intelligenz noch lange nicht gedeckt ist. Wir denken an den Numerus clausus, der auf allen Gebieten geistigen und wirtschaftlichen Schaffens in allen Ländern durchgeführt ist und dies mit einer Rücksichtslosigkeit, die man sich schämt offen zu bekennen, die man aber stillschweigend umso unverschämter praktiziert.

Daß der Jude in Deutschland aus allen Positionen verdrängt wird, daß große, von Juden gegründete und zum Aufblühen gebrachte Unternehmungen jüdenrein sind, und daß eine Verarmung dieses reichsten Teiles der europäischen Jüdischkeit eingesezt hat, die die kühnsten Träume unserer ärgsten Feinde weit übertrifft, ist zu bekannt, um durch Einzel Tatsachen belegt werden zu müssen. In Ungarn werden jüdische Menschen wie Jungstämme einer Baumschule im Sturme umgelegt. Getreide- und Holzhandel, die die Quellen des jüdischen Reichtums waren, sind verfiert und blühende jüdische Gemeinwesen mit ihren einst musterhaften Institutionen vegetieren mehr, als daß sie leben. Das Klagelied der Wiener jüdischen Gemeinde dringt in immer neuen Varianten zu uns. Das Grundmotiv aller ist die trost-

lose wirtschaftliche Lage der Jüdischkeit Deutsch-Osterreichs. In Polen rauben die Genossenschaften den letzten trockenen Brotes vom Munde der polnischen Jüdischkeit, und die staatliche Steuerschraube preßt die letzten Kräfte aus dem geschwächten Organismus der dortigen Juden, so daß die Zahl der Waal-Batim, die zu Almosenempfängern degradiert werden, in steter Zunahme begriffen ist. Was wir in Rumänien in den letzten Jahren erlebt haben, spottet jeder Beschreibung. Der Dzean ist nicht breit genug, um den Notschrei unserer amerikanischen Brüder nicht zu uns gelangen zu lassen. Der reiche Onkel, der noch vor einigen Jahren seinen armen europäischen Nefsen von seinem Überflusse Beiträge spendete, ist selbst verarmt.

Trägt eine Zeit noch Herz in sich, in der es einen weißen Terror gibt, der sich auf die oberen Zehntausend und einen roten Terror, der sich auf die unteren Millionen stützt? Kann noch vom Herzen gesprochen werden dort, wo im Zeichen des Hakenkreuzes, wie es im Vorjahre in Berlin und vor kurzem in Wien geschah, betende Juden in ihren Gotteshäusern am Kosch-haichonoh überfallen werden? Oder dort, wo man jüdische Friedhöfe schändet und den dort schlafenden Juden ins Grab hineinschreit, daß es für den ewigen Juden keine ewige Ruhe gibt? Alle diese Fragen sind nur ein verschwindender Bruchteil jenes großen Fragekomplexes, der uns zu Gebote steht, den wir aber lieber nicht fortsetzen.

Die zweite Frage lautete, ob das gute Herz noch zum guten Tone unserer Zeit gehört? Diese Frage ist rasch beantwortet. Zum guten Tone jener Kreise, die dieses Wort geprägt und als ihr ausschließliches Vorrecht für sich in Anspruch genommen haben, des Adels der Geburt und des Geistes, gehört er sicher nicht. Der Adel wurde nicht abgeschafft, er hat sich selbst abgeschafft. Und was man Adel des Geistes nannte, ist längst proletarisiert.

Es ist ein schweres Los, das wir Juden zu tragen haben, die wir dazu verurteilt sind, in einer Zeit zu leben, an deren Pforten die Inschrift prangt, welche jener französische Schriftsteller als Titel seinem Buche gab, ein Titel, noch schauerlicher, als jene Inschrift war, die Dante über die Pforten seiner Hölle setzte. Wir wissen, wer diesen Bankrott verschuldet hat. Es sind dieselben Kreise, die ihr Blut für kostbarer halten, als es das Blut jener Millionen war, das sie für sich vergießen ließen und das sie ohne Bedenken wieder vergießen möchten, wenn eine unerwartete Fügung des Schicksals ihnen hierzu die Möglichkeit bieten würde. Es sind dieselben Kreise, deren angeborene Ritterlichkeit sie nicht hindert, für die eigenen Fehler den jeweils Schwächeren verantwortlich zu machen, und es ist unser Verhängnis, daß wir immer und überall diese Schwächeren sind. Sie sind es, die Volk gegen Volk und Klassen und Stände herzlos gegeneinanderheizen und im sicheren Hinterlande darauf lauern, wieder in den Vordergrund treten zu können.

Wir Juden hatten einst auch einen König. Auch er hat Kriege geführt. Er hat aber auch Psalmen geschrieben. In einem solchen Psalm, im 51sten, findet sich das Wort „ein reines Herz erschaffe mir, o Gott“. So betete der König nach seinen vielen gewonnenen Kriegen, während jetzt aus dem siegreichen Paris das böse Wort vom Bankrott des Herzens durch die Lande geht.

## Bekanntmachungen der Gemeindeverwaltung.

Zur gefl. Kenntnisnahme, daß die nächste Sitzung des **Fürsorge-Ausschusses** am **Mittwoch, den 21. d. M., und zwar ausnahmsweise erst um 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr**, im Gemeindehause Gernmarstraße 12, 1 Tr., stattfindet.

Halle a. S., den 13. Dezember 1932.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.  
H. Mainzer. J. Schwab.

## Gemeinde-Nachrichten

### Bericht über die außerordentliche öffentliche Sitzung der Repräsentantenversammlung am 12. d. M.

Gegen 21 Uhr eröffnete Herr stellv. Vorsitzender Th. Heilbronner die Sitzung.

Die Niederschrift über die letzte Sitzung wurde verlesen und genehmigt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm die Versammlung die Ersatzwahl eines Mitglieds für den Schächtausschuß vor.

Hierauf übergab Herr Heilbronner dem inzwischen erschienenen Vorsitzenden der Versammlung, Herrn W. S. Lewin, den Vorsh.

**Zu 1.** Auf Beschluß der Versammlung erfolgte Vertagung dieses Punktes: „Endgültige Beschlusfassung über die Friedhofsanordnung“, weil der Vorstand durch Rundfrage bei anderen Gemeinden in Preußen erst noch feststellen möge, in welcher Weise dort die Mitwirkung der Repräsentantenversammlung im Friedhofswesen geregelt ist.

**Zu 2.** In 1. Lesung fand die Beratung des Haushaltsplans für das Jahr 1933 statt. Mit einer kleinen Abänderung genehmigte die Versammlung den Etat, der in Einnahme und Ausgabe mit je 99000. — RM abschließt. Über einige Wünsche aus der Versammlung heraus wird in der II. Lesung verhandelt werden.

**Zu 3.** Die Errichtung einer Darlehnskasse, angeregt und bereits begonnen durch die Ostjüdenvereinigung, wurde allseitig begrüßt und wird im Allgemeininteresse voraussichtlich bald zustande kommen.

Nachdem von der liberalen Vereinigung noch der Wunsch laut wurde, unter Zutritt aller Vorstandsmglieder der Vereine innerhalb der Gemeinde eine größere Gemeinschaftsaktion für Vorträge usw. zwecks Belebung der Gesamtgemeinde

## Profelyten

Abfall vom Christentum war durch Jahrhunderte ein todeswürdiges Verbrechen. Ein Überbleibsel dieser Auffassung findet sich in einer — allerdings schon aufgehobenen — Bestimmung des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches vom Jahre 1811, wonach Abfall vom Christentum einen Enterbungsgrund bildete.

Das Judentum des Mittelalters hatte andere Sorgen als Profelyten zu machen. Heute ist es nicht anders. Trotzdem eignete es sich nicht selten, daß Christen, oft sogar katholische Geistliche, zum Judentum übertraten. Materielle Vorteile winkten ihnen nicht, der Tod stand in sicherer Aussicht. Trotzdem hielten sie am jüdischen Glauben fest. Cecil Roth, ein anerkannter jüdischer Historiker, ließ im Jahre 1931 ein Buch erscheinen (A Jewish Book of Days, London Verlag Edward Goldston Ltd.) das für jeden Tag des Jahres ein Ereignis aus der jüdischen Geschichte wiedergibt. U. a. erzählt er uns vom Leben und Sterben von 5 Profelyten.

Der erste von ihnen, Robert of Reading, ein Diakon, war durch das Studium der hebräischen Sprache in die Kenntnis des Judentums eingedrungen, wurde Jude und heiratete eine Jüdin. Er wurde zum Tode verurteilt und am 17. April 1222 in Drford verbrannt. Fawkes de Bréanté, der Sheriff von Drfordshire überlieferte ihn dem Flammentode. Der Frau des Unglücklichen konnte man nichts anhaben. Das wurmte den wackeren

zu unternehmen, schloß der Herr Vorsitzende um 22<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr die Sitzung.

## Halle a. d. S.

Das Chanukafest des Bar Kochba findet am 14. Januar 1933 statt. Alle Gemeindemitglieder sind dazu eingeladen.

Der Jüdische Pfadfinderbund weist nochmals auf seine Bundesfeier am Sonntag, den 18. 12. 32, pünktlich 16 Uhr in sämtlichen Räumen des Gemeindehauses hin. Alle Freunde unseres Bundes sind herzlichst eingeladen.

Ein dankenswerter Erfolg. Der vom Israelitischen Frauenverein veranstaltete Wohltätigkeitstee mit künstlerischen Darbietungen fand unter der bewährten Leitung von Frau Sofie Loewe statt. Die Mitwirkenden und ihre Leiterin übertrafen sich selbst. Der Besuch war sehr erfreulich, wie auch der Reinertrag.

100ste Schachspalte. Vor 2 Jahren erschien zum ersten Male in diesem Blatte eine Schachspalte, welche durch ihr regelmäßiges Erscheinen auch bei Fernstehenden Interesse erweckte und dem edlen Spiel neue Freunde zuführte. — Mit der heutigen Ausgabe, die hier in Urdruck erscheint und deren Komponist Herr A. Grünstein-Erfurt ist, ist ein Lösungsturnier verbunden. Für richtige Lösungen sind Preise gestiftet, u. a. auch vom Schachclub Dr. Kasper Erfurt, ausgesetzt. Nähere Bedingungen sind aus der heutigen Schachspalte ersichtlich.

Das Kinder-Chanukafest der ostjüdischen Vereinigung findet am Sonntag, den 25. Dezember statt. Näheres s. Inserat.

## Fühlungnahme zwischen Hillers Antreuen

Am Sonntag fand in Halle eine Konferenz statt, die einer Fühlungnahme zwischen aus der NSDAP ausgetretenen Nationalsozialisten und der kürzlich gegründeten Deutsch-Sozialistischen Partei diente, welche gemeinsamen Schritte unternommen werden sollen, und bei der man die Möglichkeit eines Zusammenschlusses erörterte. Die Verhandlungen sollen fortgesetzt werden, da man zunächst die weitere Entwicklung des Falles Gregor Strasser abwarten will.

## ALBERT NEUBERT

DAS HAUS FÜR BUCH UND KUNST

Buch und Bild

das schönste Weihnachtsgeschenk.

Sheriff. „Schade!“ meinte er, „daß der Halunke allein in die Hölle fährt!“

Am 4. September 1557 erfüllte sich das Schicksal eines anderen Profelyten. Er hieß Cornelio da Montalcino, er war Franziskanermönch und bekannte sich zum Judentum. Die Inquisition bemächtigte sich seiner und verurteilte ihn zum Tode, „ohne daß sein Blut vergossen wird“, das heißt zum Scheiterhaufen, den er in Rom am Campo dei Fiori ohne „den falschen Glauben“ abzuschwören, bestieg.

Zu Beginn des 17. Jahrhunderts trat Diogo da Affuncaa, ebenfalls ein Franziskanermönch, zum Judentum über. Die Inquisition verurteilte ihn zum Tode, als alle Befehrsversuche scheiterten. Am 3. August 1603 bestieg er in Lissabon den Scheiterhaufen. Seine Glaubensstreue und die grausamen Folterqualen, denen er in den Kerker der Inquisition ausgesetzt war, erweckte die Bewunderung seiner Zeitgenossen und in Portugal gründeten Marranen eine Bruderschaft, die seinen Namen trug.

Dicholas Antoine war Jesuit und trat im Alter von 20 Jahren zum Protestantismus über. Durch Bibelstudium wurde er zum Judentum bekehrt. Mehrere jüdische Gemeinden lehnten es ab, ihn ins Judentum aufzunehmen. Er ging nach Italien und war Geistlicher in der Nähe Genuas. In seiner Kirche bemühte er sich, den Namen Christus möglichst selten auszu-

Am gleichen Tage fand auch eine Konferenz der Revolutionären Nationalsozialisten statt, in der der bekannte Major Buchdrucker sprach.

## Vereinsnachrichten.



### Jüdischer Jugendbund Halle a. S.

Montag, den 19. Dezember 1932, pünktlich 20.30 Uhr.  
Erich Kästner — Kurt Tucholsky — Abend.

Am Montag, den 26. Dezember 1932 findet unsere Chanuka-Feier mit gemüthlichem Beisammensein statt. Teilnahmebedingungen: 25 Pf. zum Jugendhilfswerk des Verbandes, etwas Obst oder Konfekt.  
Ernst Strauß.

### Jüdischer Pfadfinderbund.

Mittleren- und Wöflingsgruppen: Sonnabend, den 17. 12. 1932, diesmal schon 15.30 Uhr!!! Vorbereitung der Bundesfeier. Freispakete schon am Sonnabend mitbringen! Wimpel mitbringen!  
Sonntag: Bundesfeier. Die Gruppen treffen sich pünktlich 15.45 Uhr in ihren Zimmern.

### Jüdischer Turn- und Sportverein „Bar Kochba“.

Anschrift: Hermann Czerninski, Bismarckstr. 28.

#### Wochenprogramm:

Sonnabend, dem 17. 12. 32: Les- und Diskussionsnachmittag im Hause des Herrn Harry Samuel, Augustastr. 14 pt. Es wird gelesen: Aufsätze zur Judenfrage und Sopher-haagadah von Bialik, Rawnizki. Leitung: Dr. Mendelsohn. Beginn 1/2 18 Uhr.

Sonntag, dem 18. 12. 32: Handballtraining auf dem Sportplatz am Birniger Damm. Leitung: S. Pfeiffer. Beginn: 10 Uhr.  
Dienstag, dem 20. 12. 32: Von 20 bis 20 3/4 Uhr Turne für Damen, von 20 1/2 bis 22 Uhr Turnen für Herren im Reformrealgymnasium, Friesenstr. Leitung: Trainer S. Brüggemann.

Donnerstag, dem 22. 12. 32: Von 17 bis 18 Uhr Turnen für Kinder in der Hermannschule unter Leitung von Trainer S. Brüggemann. — Im Gemeindehaus: von 20 1/4 — 21 1/4 Uhr Hebräischer Kurs für Anfänger unter Leitung von Dr. Rubinstein. — Von 21 Uhr ab: Clubabend: Max Vbrach spricht über: „Palästina oder Birobidschan?“ Tischtennis und andere Spiele. Zeitungen liegen aus. Zu allen Veranstaltungen sind Gäste herzlich willkommen.

## Herbin-Stodin



unschädlich und unübertroffen bei starken

### Kopfschmerzen

Rheuma-, Muskel- und Nervenschmerzen. Verlangen Sie daher in der Apotheke nur Herbin-Stodin und Sie werden angenehm überrascht sein.  
H.O. ALBERT WEBER, MAGDEBURG

## Warum sind und bleiben wir Juden?

In der Reihe der „Religiösen Vorträge“ der Jüdischen Gemeinde Berlin sprach am 11. Dezember Dr. Ludwig Holländer, Direktor des Centralvereins in der dicht besetzten Synagoge Prinzregentenstraße über das Thema: „Warum sind und bleiben wir Juden?“ Ausgehend von der geistigen Situation der deutschen Juden vor dem Kriege, schilderte Holländer die Veräußerlichung und Verflachung im Leben der damals herrschenden Generation: sie wollte nichts, als ihren Kindern die Wege ebnen und erachtete vertieftes Innenleben und religiöse Bindung für nichts, in weiten Kreisen wurde die Taufe als beinahe natürlicher Ausgleich angesehen. Naturwissenschaft, Kraft und Stoff war alles, innerer Friede, harmonische Persönlichkeit und historische Kontinuität galten wenig. Nach dem Kriege und infolge des Krieges machte sich aber weitgehend das Bedürfnis nach Verinnerlichung und Anschluß an religiöse Gedanken und Bindungen geltend. Holländer forderte eindringlich, diese Bewegung in dem wertvollsten Teil des Nachwuchses für das lebendige religiöse Judentum auszuwerten: allein die Religion vermag dem nach Erhöhung der Persönlichkeitswerte strebenden Menschen Leitstern zu sein. Das Walten eines höheren Wesens hat sein Abbild in dem Walten eines höheren Sinnes in Geschehen und Entwicklung. Darum sind geistig hochstehende und den Sinn der Welt suchende Menschen stets religiös.

Im zweiten Teil seines Vortrags behandelte Holländer die spezifisch jüdische Religiosität in dem großen Rahmen des Religiösen überhaupt. Er erklärt das Judentum als „soziologische Erscheinung“, d. h. als eine Summe von religiösen, nationalen und geistesgeschichtlichen Inhalten. In jedem Juden steckt neben der Erkenntnis der uralten religiösen Wahrheiten eine Summe von Erinnerungen, die von der ersten Gotteskenntnis ausgehen und sich kontinuierlich über die geistige Entwicklung und die Leiden und Verfolgungen der Jahrtausende bis in die Gegenwart fortpflanzen. Den hohen Wert dieser Erinnerungen für das religiöse Sein des Menschen belegt Redner mit der Rückkehr zahlreicher portugiesischer Marranen zum Judentum in der jüngsten Vergangenheit.

Im letzten Teil seines Vortrags befaßte sich Holländer mit dem Sinn und der Notwendigkeit des Jüdebleibens: Die Juden waren von je Kraft ihres Lebens, Menschheits-, Persönlichkeits- und Friedensideals die großen Mahner zur Aufwärtsentwicklung der Menschheit, wie die jüdischen Propheten die Mahner ihres eigenen Volkes waren. Niemand war es bequemer, Jüde zu bleiben, und mit Recht empfanden die am Weltunglück schuldigen Mächte das Judentum und seine Befenner — eben die Mahner — als lästig. Bleiben die Juden ihrer Aufgabe treu, so braucht sie dies nicht mehr zu schrecken. An den lebensnahen sozial-ethischen Bestimmungen von Bibel und Talmud und den förmlich auf die Gegenwart zugeschnittenen Predigten

sprechen. In seinem Hause lebte er streng nach den Vorschriften der jüdischen Religion. Schließlich wurde er denunziert und am 20. April 1632 erfolgte seine Hinrichtung. In „The Jewish Chronicle“ vom 29. April d. J. erzählt Cecil Roth die Geschichte seines Todes. Auf die Belehrungsversuche am Fuße des Scheiterhaufens rief Antoine: „Kommt, laßt uns sterben für den Ruhm des großen Gottes Israels, dem kein Gott gleicht. Nun wurde er erdroffelt. Dabei sprach ein Geistlicher ein Gebet und erwähnte dabei die „heilige Dreieinigkeit.“ Da schlüttelte Antoine, schon sterbend, die Reisigbündel ab, die man auf ihn gelegt hatte und gab durch Blicke und Gesten seinen Unwillen kund. Dann wurden die Reisigbündel angezündet und entsetzt sah die Menge, daß Antoine noch immer lebte und die Lippen bewegte, bis ihn die Flammen einhüllten.

Noch von einem Proselyten erzählt uns C. Roth, von Lope de Vera. Ihn hatten die Grausamkeiten der Inquisition zum Judentum gebracht. Nach fünfjährigen Kerker- und Folterqualen wurde er als hartnäckiger Häretiker zum Tode verurteilt und am 25. Juni 1644 in Valladolid in seinem 25. Lebensjahre verbrannt. Seine Leidensgeschichte machte tiefen Eindruck auf seine Zeitgenossen, darunter auch auf Spinoza. Lope de Veras Märtyrertod zeigt, daß die Greuel der Inquisition eine von der Inquisition nicht gewollte Wirkung hatten, indem sie bei echten Christen Sympathien für das verfolgte Judentum hervorriefen, die sich bis zur Selbstaufopferung steigerten.

**W H Kaffee**

Aromatisch  
ergiebig  
und rein  
kann nur von

**Wilhelm Habert**

sein.

Halle a. d. S., Leipziger Str. 70/71

Backartikel neuester Ernte für die Festbäckerei

der Propheten zeigt Holländer die Bedeutung jüdischer Religiosität für die Menschheitsentwicklung in jeder Zeit. Weil diese Forderungen noch nicht erfüllt sind, und weil das Judentum immer noch der geeignetste Weg und Mittler für ihre Erfüllung ist, müssen seine Befenner mit Mut und Würde trotz aller Anfeindungen im Glauben der Väter ausharren.

Holländer schließt etwa wie folgt: Die Menschheit wird nicht jüdisch werden, aber sofern sie überhaupt eine Zukunft hat, kann sie ihr nur zustreben auf den in den Grundsätzen des Judentums gewiesenen Wegen, unter der vom Talmud aufgestellten Devise, daß auf drei Dingen die Welt beruht: auf emes, din wescholaum (Wahrheit, Recht und Frieden).

## Kalendarium

für die Zeit vom 16. bis 23. Dezember 1932  
d. i. vom 17. bis 24. Kislew 5693.

Freitag,	16. 12.	Sabbatankfang	16.15 Uhr	Jugendgottesdienst.
Sonnabend,	17. 12.	Schacharis	9.15	
		Minchah	16.00 Uhr	
		Ausgang	16.54	
Sonntag,	18. 12.	morgens	8.30	
An den Wochentagen		morgens	7.30	
		abends	19.00	

Am Freitag, den 23. 12., abends beginnt das Chanukahfest. Gottesdienst Freitag abends 4.15. Predigt.

## Inhalt der Wochenabschnitte.

- I. Sidra. Wajischlach 1. B. M. 32. 4.—36. 43.  
Jakobs Begegnung mit Esau. Eroberung Sichems. Nachkommenschaft Esaus.
- II. Haftara. Obadja 1—21.  
Weisagung über Edom.

### Jahrzeiten:

Die Jahrzeiten beginnen immer am Vorabend der genannten Tage.

Sonntag,	18. 12.	Weiß, Reilstraße.
Montag,	19. 12.	Frankenberg.
Dienstag,	20. 12.	M. Frank (Königstr.).
Mittwoch,	21. 12.	Bauchwitz.
Donnerstag,	22. 12.	Prof. Risch.
Freitag,	23. 12.	Bauchwitz.
Sonnabend,	24. 12.	M. Sobel.

Für die uns zur Barmizwo unseres Sohnes Hans-Joachim erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank.  
**Hans-Joachim Jakob Kiwit u. Frau Recha geb. Braun**

## Der Centralverein schreitet gegen Minister Sauckel ein.

Der thüringische Minister Sauckel hielt im Mitteldeutschen Rundfunk einen Vortrag, in dem er zur Unterstützung der thüringischen Wirtschaft aufforderte. Am Schluß seines Vortrags forderte er zu einem Boykott der jüdischen Geschäfte dadurch auf, daß er den Kauf von Waren in „christlich-deutschen Geschäften“ empfahl und seine Hörer ermahnte, auch in Warenhäusern nicht zu kaufen. Vom Centralverein sind die notwendigen Protestschritte eingeleitet, insbesondere ist dem Leipziger Sender eine Beschwerde zugeleitet worden, die die

## Germania-Loge U. O. B. B.

Sonnabend, den 17. 12. 20.30 Uhr

### Fortsetzung der Aussprache

über unser Verhältnis zu der Austrittsbewegung.

Expr. Kahlberg  
Präsident

Expr. Mündheim  
prot. Sekretär

## Die Ostjüdische Vereinigung Halle

ladet sämtliche Kinder der Gemeinde zu der am Sonntag, den 25. Dezember nachmittags 16 Uhr im Gemeindehause Gernarstr. 12 stattfindenden

## Chanukka-Feier

herzlichst ein.

Alle Gemeindemitglieder sind ebenfalls willkommen.

## Wo turnen wir ?

## Im H. T. V. 04!

Turnstunden:

Kinder von 6—12 Jahren: Schillerschule von 5—1/2 Uhr (Mittwoch)  
12—14 „ 5—1/2 „  
Herren: Reformrealgymnasium von 7—1/2 10 Uhr (Donnerstag)  
Damen: „ 7—1/2 10 „  
Jugendliche von 14—16 Jahren: Reformrealgymnasium von 7—9 Uhr (Donnerstag).

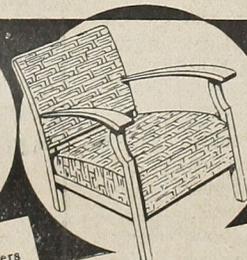
**Spendet für unseren Sportfonds!**



Polstersessel 13.50



Polstersessel besonders schöne Ausführung 16.50



Polstersessel elegante Ausführung 28.50

3 Beispiele  
**KARSTADT-**  
Leistungen

Halle-Saale, Große Ulrichstraße 59/61

Vermeidung derartiger gegen die guten Sitten verstößender und beleidigender Boykottaufrufen in Zukunft zum Ziel hat.

### Bundestag des „Zeire Misrachi“ in Magdeburg.

Vom 23. bis 26. Dezember wird in Magdeburg der IV. Bundestag des „Zeire Misrachi“ für Deutschland stattfinden. Im Mittelpunkt der Tagung wird die Frage der Fundierung des jüdisch-religiösen Sozialismus stehen, außerdem die Frage der Gola-Arbeit, die die besonderen Verpflichtungen eines religiös-zionistischen Sozialismus aufzeigt. Ferner wird ein Bericht über den Poel Hamisrachi in Erez Israel entgegengenommen, sowie die Lage der Hachschararbeit im „Zeire Misrachi“ erörtert werden. (Anfragen betreffend eine Beteiligung sind an die Zentrale des „Zeire Misrachi“ für Deutschland, Hamburg 13, Hallerplatz 14 zu senden.)

### Aus dem dritten Reich.

Nachdem Hitlers „bester Mann“ Gregor Strasser der nationalsozialistischen Bewegung den Rücken gekehrt hat, betraute den „Derosaf“ den übel beleumundeten Dr. Ley-Köln zum Stabsleiter. Dr. Ley gehört zu den ungefasten Verlen der Hitlerbewegung. Wegen eines brutalen Überfalls auf den Führer der Sozialdemokratischen Partei Otto Wels und den Kölner Polizeipräsidenten Bauknecht wurde L. zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Offenbar befähigt ihn seine Qualität als Verleumder zur Ausfüllung seines neuen Postens. Seine Reden tiefen von Gemeinheiten. So behauptete er, daß die Juden Sehnacht nach dem Blut ihrer Wirtevölker haben und darum „Blutmorde“ begehen.

Die „Kölnische Zeitung“ bringt folgendes Zitat aus einer Rede Ley's aus der Zeit der Reichskanzlerschaft des Herrn von Papen: „Herr Reichskanzler, wir verlangen, daß der Jude Abegg standrechtlich erschossen wird!“ (Abegg ist übrigens nicht Jude). Ley hat wiederholt gefährliche Drohungen gegen die Juden in Deutschland ausgestoßen. Einmal versieg er sich sogar zu der Drohung, daß, wenn Frankreich nicht nachgeben sollte, alle Juden aus Deutschland ausgewiesen werden würden.

In der Loyalitätskundgebung, die der in Demut ersterbende Wilhelm Kube abgab, wird deutlich ausgesprochen, daß an der beginnenden inneren Zerfetzung der NSDAP das Judentum die Schuld trage. (!) Überhaupt macht sich innerhalb der nationalsozialistischen Führerschaft neuerdings das Bestreben etwas deutlicher bemerkbar, die Juden als die Schuldigen an allem Unglück wie z. B. an der Fernhaltung Hitlers von der Macht ergreifung, hinzustellen. Nach der Kaltstellung der von Strasser geführten gemäßigten Richtung innerhalb der NSDAP — bekanntlich hat Strasser in seiner Rundfunkrede im Frühjahr d. J. erklärt, er wolle keine Judenverfolgungen — ist anzunehmen, daß die nunmehr allein herrschende auch in ihrer antisemitischen Tonart weit schärfere Richtung Goering und Goebbels — beide gekennzeichnet durch ihr Bestreben, für die antisemitische Einstellung der NSDAP auch im Auslande um Verständnis zu werben — auch eine verschärfte Judenbege in Deutschland zwecks Hinwegtäuschung der Massen über das Mißgeschick der Partei einleiten wird.

Der „Völkische Beobachter“ vom 10. Dezember widmet fast eine ganze Seite der Judenbege. In einem „Einbruch der Juden in die Wissenschaft“ überschriebenen Aufsatz wird erklärt, daß es Fakultäten gibt, in denen mehr als ein Drittel der Lehrer Juden sind. Die medizinische Fakultät der Reichshauptstadt Berlin sei zu 42% verjudet. An diese Legende wird die Bemerkung geknüpft: „Einer deutschen Regierung müsse es die Schamröte ins Gesicht treiben, wenn sie diese Verjudung auch nur weiter dulden wollte. Aber es scheint so eingerichtet, daß mit dem Wechsel der Regierungen auch die Macht der Juden wächst, so wächst, daß sie sich deswegen manchmal sogar

selber genieren. . . . Unsere Forderung heißt hier immer wieder: Die deutsche Wissenschaft dem deutschen Volke!“ — Die Mitteilung über die Amerikareise Einsteins ist überschrieben: „Der Indianerhäuptling h. c. darf nach Amerika“.

### Hei lewet noch!

In Ostpreußen sind mehrere hundert Nationalsozialisten, die die Korruption und den Zentrumskurs der Partei nicht mehr mitmachen wollten, aus der NSDAP ausgetreten und haben einen „Dinterbund“, nationalsozialistischer Kampfbund gegen Juda und Rom, gegründet. Dr. Artur Dinter ist Ehrenvorsitzender. Der Bund wurde zum Vereinsregister angemeldet. Sitz ist Insterburg. Die Satzungen sehen auch die Aufstellung eigener Kandidaten zum Reichstage, den Landtagen, Gemeindevorsynoden und Kirchenvertretungen vor. Der Bund soll unter den Nationalsozialisten Ostpreußens starken Widerhall finden. Die Gründung von Ortsgruppen wird überall versucht.

### Der österreichische Hitler im jüdischen Hospital.

In Wiener Nazikreisen ist eine Revolte gegen den Wiener Gauleiter Alfred E. Frauenfeld ausgebrochen als Folge einer Enthüllung in der Presse, daß Frauenfeld noch im Jahre 1929 wochenlang als Patient im Rothschild-Spital der Israelitischen Kulturgemeinde Wiens untergebracht war und sich nur von jüdischen Ärzten behandeln ließ. Nach Meldungen linksstehender Blätter sind viele Briefe Wiener Nazis nach München abgegangen mit der Forderung, Frauenfeld abzusetzen.

## Für die Festtage Poetzsch-Kaffee

in täglich frischer Qualität

Richard Poetzsch, Halle a. d. S.  
Kaffee-Großrösterei, Große Ulrichstraße 10, Fernruf 29240

### כשר Pommerns bedeutendste Wurst-Fabrik

empfiehlt  
diesj. Oderbr. Gänse  
u. feinst. Mastgeflügel  
1a Rind-, Kalb- und  
Hammelfleisch  
alles zu den billigsten  
Tagespreisen  
Täglich irische  
Würstchen  
Pfd. von 80 Pfg. an  
1a Kalbsleberwurst  
unerreicht guti Geschm.  
1a Salami und  
Schlackwurst  
Pfund Mk. 1.80.  
Außerdem  
30 Sorten Wurst- u.  
Aufschnittwaren

### MOSES MARX STETTIN

Telefon 31970  
Schulzenstraße 37  
Versand nach allen  
Gegenden

Altes

### Schwarzwälder Kirschwasser

gar. rein, 50%, p. Liter RM. 5.50, Abgabe  
von 2 Litern an per Nachn.  
zuzügl. Porto u. Verp.

B. Junghans, Bühl 4 (Baden)  
Geppertstraße.

### Zigarren-Sonderangebote!

Sumatra große volle Form	8 Pfg.
m. Havanna solange Vorrat	
Opera Fehlfarbe einer 20 Pfg. Qualität	10 Pfg.
Nr. 150 Meine Spezialität	15 Pfg.
Sandblat: Havanna einer guten 20 Pfg. er	20 Pfg.
Cavillatio Edel-Qualität für Kenner	
1 Posten rein Lubersee Zigarillos	
Fehlfarben höherer Preislagen 3, 4, 5 und 6 Pfg.	
Geschmackvolle Geschenkpackungen!	
Gr. Steinstr. 10	Grünfeld
Telefon 33917	jetzt auch Leipzigerstr. 27 direkt am Leipziger Turm

Bevor Sie ein Auto neu oder gebraucht  
kaufen, versäumen Sie nicht mit dem  
Großhändler  
in Verbindung zu treten.

### Autohaus Kühn

Merseburgerstr. 40 Ruf 27351  
Opel Buick Chevrolet

Seit über 60 Jahren das bewährte Fachgeschäft für Qualitätsuhren u. Reparaturen  
EMIL PRÖHL, Inhaber: Walter Quentin, Große Steinstraße 18, gegenüber „Stadt Hamburg“

### Kleine inländische Chronik

**Berlin.** Der Landesvorstand der Zionisten = Revisionisten für Deutschland hat in seiner Sitzung vom 30. November beschlossen, den Delegiertentag für den 18. Dezember 1932 nach Berlin einzuberufen. — Berlin hat laut Zählung 1932 4287.000 Einwohner, von denen 76 % evangelisch, 10 % katholisch, 4,3 % jüdisch sind. 1,9 % gehören sonstigen Religionsgesellschaften an, während 7,2 % religionslos sind. — **Frankfurt.** Auf der am 25. und 26. Dezember 1932 in Frankfurt a. M. stattfindenden neunten Ordentlichen Delegiertentagung des Verbandes der Jüdischen Jugendvereine Deutschlands sprechen Dr. Eduard Strauß, Frankfurt a. M., über „Jüdische Antwort auf die Fragen der Zeit“ und Dr. Paul Eppstein, Mannheim, über „Wirtschaftskampf und Lebensgestaltung des jungen Juden“.

### Kurze ausländische Chronik

**Wien.** Dieser Tage starb hier im Alter von 82 Jahren der jüdische Kriegsveteran Oberst Moriz Edler v. Friedmann, der Adjutant des Kriegsministers Krobotin war. Zur Bestattung erschien eine Abordnung des österreichischen Heeresministeriums und eine Ehrenkompanie des Jüdischen Frontkämpferbundes unter Führung ihres Vorsitzenden General Sommer. — Anlässlich der nahenden Weihnachten organisieren die Nationalsozialisten eine umfassende Boykottbewegung gegen die jüdischen Geschäfte; etwa 60.000 Nazi-Agitatoren wurden mit dieser Boykottarbeit betraut.

### Palästina

Am 8. Dezember wurden die heilkräftigen Heißen Quellen



Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

Am 14. 1. 33

kommen alle Gemeindeglieder zum

## Chanukkah - Fest des Bar-Kochba

ins Bierhaus Engelhardt, Bernburgerstr.

גאנזליעסן	rein	Pfd. 1.40
האויפל	dick	Pfd. 1.20
גאנזשחמאל	1a	Pfd. 1.40

frisch von diesjährigen Gänsen

**Jüd. Gänseversandhaus  
Leopold Fischer**

Berlin N 58, Schönhauser Allee 72 a

Schöne und praktische Festgeschenke wie: **Parfümerien und Seifen** von Dralle, Mouson und „4711“ sowie **Wachsstöcke und Lichter** für Chanukkah kaufen Sie preiswert in der **Wittekind - Drogerie** Inhaber Dr. H. Feßler Telefon 35348 Auch kleinste Bestellungen frei Haus!

### Konditorei Zorn

empfeilt ihre rühmlichst bekannten **CHRISTSTOLLEN** nach Dresdner Art von vorzüglicher Güte

Sultaninstolle	} Pr. 1.70, 1.80 Mk. das Pfund
Mandelstolle	
Mohnstolle	
Nußstolle	

**Haushaltstolle** mit Mandeln und Sultaninen das Pfund Mk. 1.40

Feinsten Marzipan in verschiedenen Formen **Weihnachts-Spezialgebäck** wie: Lebkuchen, Spekulatius, Spitzkuchen, Pralinen und vieles andere in reicher Auswahl. **Eigene Herstellung**, daher immer frisch, preiswert und wohlschmeckend.

Moderne **Damen-Handtaschen** entzückende Neuheiten

Aktenmappen	Briettaschen
Schulmappen	Zigarrentaschen
Schreibmappen	Portemonnaies
Reise-Necessaires	Kamerataschen
Reise-Koffer	Stadtkofferchen

Alle feinen Lederwaren u. Koffer in denkbar größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

### Max Fischer

Koffer- u. Lederwaren-Fabrik Halle (Saale) früher Mittelstraße 2, jetzt Gr. Steinstr. 12.

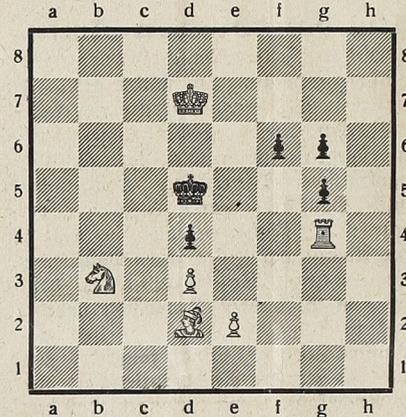
**Möbl. Zimmer** m. voller Pension Pr. 60.- im Zentr. z. verm. Anfr. u. A. H. 4616 Geschäftsstelle, Bernmarstraße 12

von Liberias nach Beendigung eines Teils der modernen Anlage feierlich der Benutzung übergeben. Dem Weiheakt wohnte der Distriktskommissar Keith Roach bei. Die Konzession zur Ausnutzung der Quellen erhielt eine jüdische Gesellschaft für eine 40jährige Frist. Die Gesellschaft investiert in die Anlagen 55 000 Pfund und hofft, Liberias zu einem modernen Kurort ähnlich Karlsbad und Wiesbaden auszugestalten und den heißen Quellen den Ruf zu verschaffen, den sie schon in der römischen Zeit genossen.

### Schach.

Beleitet von Arthur Grünstein  
Aufgabe Nr. 100 von A. Grünstein.  
(U r d r u c k)

#### I. Preis- Problemlösungsturnier.



Weiß zieht und setzt matt in 3 Zügen.

Weiß: Kd7; Tg4; Ld2; Sb3; Bd3; e2.  
Schwarz: Kd5; Bd4, f6, g5, g6.

#### Bedingungen zum Problemturnier.

Das Turnier umfasst nur obige Aufgabe. Letzter Einsendungstermin ist der 2. Januar 1933. Lösungen sind an A. Grünstein, Erfurt, Futterstr. 5 zu richten. Bei Eingang mehrerer richtiger Lösungen entscheidet das Los. — Die Namen der richtigen Löser werden veröffentlicht.

#### Lösung der Schachaufgabe Nr. 99.

Kontrollstellung: Weiß: Kd5; Se5+f5; Bd2. Schwarz: Kh5! Bc4, g2, h6, h4. Weiß zieht und hält unentschieden. 1) Kd5-c6; g2-g1 D; 2) Sf5+h4, D g1-h1+; 3) Sh4-f3, und das Spiel bleibt remis, da nach Abtausch der Bauern die schwarze Dame den weißen König nicht patt setzen kann, der schwarze König aber eingesperrt ist.